



## Ludwig Stiegler

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Stellv. Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion

✉ **Deutscher Bundestag**  
Platz der Republik  
11011 Berlin

Büro: Wilhelmstraße 68  
JKH 1.409

☎ (030) 2 27 7 18 26 / 7 38 89

☎ (030) 2 27 5 62 13 / 7 68 90

✉ ludwig.stiegler@bundestag.de

Berlin, 3. September 2007

Herrn  
Hartmut Pilch  
Förderverein für eine Freie Informationelle  
Infrastruktur  
Blutenburgstraße 17  
80636 München

Sehr geehrter Herr Pilch,

ich danke Ihnen für Ihr an den Vorsitzenden der SPD-Fraktion, Dr. Peter Struck, gerichtetes Schreiben vom 4. Juli, in dem Sie sich gegen den im Antrag „Den Wettbewerb stärken, den Einsatz offener Dokumentenstandards und offener Dokumentenaustauschformate fördern“ beschlossen (Drs. 16/5602, 16/5927) verwandten Begriff „Offener Standard“ wenden und auf die Gefahr verweisen, dass damit patentierte Standards gemeint sein können. Herr Dr, Struck hat mich als für die Bereiche Arbeitsmarkt und Wirtschaft zuständigen Stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden gebeten, Ihnen zu antworten.

Ich teile Ihre Kritik nicht. Bei der Herstellung und Speicherung digitaler Dokumente wird derzeit noch weitgehend auf herstellerabhängige, nicht öffentlich dokumentierte Formate zurückgegriffen, obwohl auch hier Alternativen in Form von genormten Standards vorliegen oder entwickelt werden. Die Weiterentwicklung dieser Technologie ist nach meiner Einschätzung entscheidend, um auch in Zukunft international konkurrenzfähige Produkte und Dienstleistungen anbieten zu können.

Die Bundesregierung wird mit dem Beschluss des Bundestages aufgefordert, das Bewusstsein von Verwaltung, Wirtschaft und Bürgern für die Bedeutung international akzeptierter offener Dokumentenstandards zu fördern, im eigenen Geschäftsbereich möglichst international akzeptierte, offene Dokumentenstandards einzusetzen und Bundesbehörden auf offene Dokumentenstandards zu verpflichten. Der Wirtschaft soll sie dabei helfen, solche offenen Standards zu entwickeln und zu nutzen.

Worum geht es in unserem Antrag? Es geht zunächst darum, digitales Vergessen zu verhindern. Die Technik bei Hard- und Software schreitet so rasant voran, dass die PCs und ihre Anwendersoftware, mit denen wir begonnen haben, schon längst so veraltet sind. Alte Dokumentenstandards können mit modernen PCs nicht mehr gelesen werden. Neuerungen in der Computerwelt führen zu immer kürzeren Halbwertszeiten. Programme werden immer komplexer und werden in immer kürzeren Zeitabständen durch neue Programme mit größerem Funktionsumfang ersetzt. Das hat auch Auswirkungen auf die Datenformate. Daten, die vor fünf oder 10 Jahren gespeichert wurden, können moderne Systeme kaum noch lesen. Textprogramme, mit denen vor zehn Jahren gearbeitet wurde, gibt es nicht mehr. Damit ist es nahezu unmöglich, die Texte von damals wieder zu lesen.

Sowohl im privaten Bereich wie beim eGovernment müssen die hier benutzten elektronischen Dokumente jahrzehntelang lesbar sein. Die heute notwendige nachträgliche Konvertierung in ein spezielles, langzeitstabiles Dokumentenformat ist kostenintensiv und birgt die Gefahr eines unbeabsichtigten Informations- und Funktionsverlustes. Ein funktionierendes eGovernment kommt deshalb ohne die Nutzung offener Standards nicht mehr aus. Ohne offene Dokumentenstandards würde das eGovernment sehr schnell an seine finanziellen und technischen Grenzen stoßen.

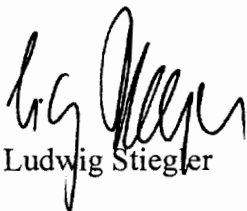
Die Bundesverwaltung verwendet fast ausschließlich die Microsoft Office Software-Suite. Die zugehörigen Dokumentenformate sind „geschlossen“, d.h., nicht vollständig oder nicht regelmäßig veröffentlicht und ausschließlich durch den Software-Hersteller kontrolliert. Hieraus resultiert ein hohes Maß an Abhängigkeit.

Die Entwicklung unabhängiger Software zur Bearbeitung von Microsoft Office-Dokumenten ist u.a. aus diesem Grund schwierig. Weiterhin behindert die heute weit verbreitete Nutzung von aktiven Inhalten in Dokumenten die Interoperabilität. Diese Probleme entstehen bereits, wenn man Texte zwischen verschiedenen Office Versionen von Microsoft austauscht. Es besteht nahezu keine Möglichkeit auf alternative Produkte auszuweichen. Faktisch besteht eine Software-Monokultur. Software-Monokulturen sind missbrauchsgefährdet und ganze Volkswirtschaften können durch gezielte Angriffe erheblich geschädigt werden. Dies sind reale Gefahren, die politisches Handeln erfordern. Um Wettbewerb im Bereich der elektronischen Dokumente sicher zu stellen, ist die Nutzung offener Dokumentenstandards unumgänglich. Das von Ihnen angesprochene Problem, dass mit dem Begriff „offener Standard“ als patentierter Standard möglicherweise verstanden werden könnte ist hingegen durch geeignete Maßnahmen der Gesetzgebung beherrschbar. Zielrichtung hierbei kann die von der Bundesregierung verwendete Definition haben: Hiernach besitzen offene Dokumentenformate folgende Eigenschaften: „Offene Dokumentenformate sind unabhängig. Ein offenes Dokumentenformat ist standardisiert und kann von jedermann in seine Office-

Software implementiert und in beliebiger Weise unentgeltlich und ohne Einschränkung durch Schutzrechte genutzt werde. Der Nutzer ist nicht von einem bestimmten Software-Produkt abhängig. Offene Dokumentenformate werden in einem offenen Prozess entwickelt. Die Festigung des Standards erfolgt durch eine Vielzahl interessierter Parteien, z.B. Software-Hersteller, signifikante Anwendergruppen und unabhängige Experten. Der Zugang zu diesem Prozess ist jedem Interessierten möglich. Die Entscheidungsprozesse sind transparent. Offene Dokumentenformate sind ausreichend dokumentiert. Jeder kann die Dokumentation erhalten und die Formate in eigene Produkte einfügen. Für die Dokumentation kann ein einmaliges angemessenes Entgelt erhoben werden.“

Ich halte es für wichtig, dass nun eine intensive Diskussion zum Begriff des „Offenen Standards“ geführt wird. Ziel muss es sein, für alle Beteiligten den Austausch von Dokumenten und Daten zwischen Behörden, Unternehmen und Bürgern ohne große technische Hindernisse zu ermöglichen und hierbei der mittelständischen Softwareindustrie zu dienen.

Mit freundlichem Gruß



Ludwig Stiegler